Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 400. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 28. August 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Warschau, 27. August. Ein heute vom Statthalter erlassener Aufruf lautet ungefähr: Die Regierung wird etwaige Aufruhrbestrebungen niederhalten, Gutgesinnte aber schützen. Vertrauet mir; wenn wir gemeinschaftlich das Wohl der Polen fördern, dann wird die glückliche Aera eurem geliebten Vaterlande sich öffnen.

London, 27. August. Die „Times" sagt, daß die Hochzeit des Prinzen von Wales mit der Prinzessin von Dänemark Anfangs nächsten Frühjahres stattfinden werde. General Knollys ist zum Haus-Intendanten des Prinzen ernannt worden.

Mailand, 26. August. Hier eingelangte Nachrichten bestätigen die Landung Garibaldi's in Calabrien. Die heutige „Perseveranza" will wissen, Lamarmora habe in Folge dessen den Belagerungszustand über die neapolitanischen Provinzen verhängt. Contre-Admiral Albini soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. (Zum Theil schon gemeldet.)

Preußen.

Berlin, 27. Aug. [Amtliches.] Se. Maj. der König sind nach Doberan gereist. (S. das heutige Morgenblatt.)

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem katholischen Pfarrer, geistlichen Rath Ferdinand Heubes zu Benrath im Kreise Düsseldorf den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem evangelischen Ober-Pfarrer und Superintendenten a. D. Contius zu Brehna im Kreise Bitterfeld den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Dem Civil-Ingenieur Windhausen in Duderstadt und dem Kaufmann Ed. Heinson Huch in Braunschweig ist unter dem 23. Aug. 1862 ein Patent auf eine calorische Maschine in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen ganzen Zusammensetzung und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Dem Maschinen-Fabrikanten H. Haefner zu Chemnitz ist unter dem 23. Aug. 1862 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen, für neu und eigenthümlich erkannten Flügel für Zwirnmaschinen, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Dem Maschinen-Fabrikanten Albert Fesca zu Berlin ist unter dem 23. Aug. 1862 ein Patent auf eine in ihrer Zusammensetzung als neu und eigenthümlich erkannte Vorrichtung zum Reinigen und Darren von Malz und ähnlichen Substanzen, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Dem Mechaniker Caspar Trinks in Helmstedt ist unter dem 23. Aug. 1862 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Apparat zur nassen Vermessung von Maischbottichen und anderen Gefäßen, soweit derselbe für neu und eigenthümlich erkannt ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

(Bekanntmachung.) Die Candidaten der Baukunst, welche in der zweiten diesjährigen Prüfungs-Periode die Prüfung als Bauführer oder Privat-Baumeister abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, vor dem 24. September d. J. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen, sowie ein curriculum vitae einzureichen, worauf ihnen wegen der Zulassung das Weitere eröffnet werden wird. Meldungen nach dem 24. September d. J. können nicht berücksichtigt werden. Berlin, den 23. August 1862. Königl. technische Bau-Deputation.

Der bisherige Kreisrichter Teuto in Fredeburg ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Brilon und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Arnsberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brilon ernannt worden. — Am Gymnasium zu Insterburg ist die Anstellung des Schulamts-Candidaten Dr. H. W. Schäfer als ordentlicher Lehrer genehmigt worden. — Am Gymnasium zu Dortmund ist die Anstellung des Schulamts-Candidaten Julius Bode als wissenschaftlicher Hilfslehrer genehmigt worden. — Dem Vorsteher des westfälischen Landgestüts, Gestüt-Inspektor Brenken zu Warendorf, ist die in Silber ausgeprägte Gestüt-Medaille verliehen worden. (St.-Anz.)

Berlin, 27. August. [Vom Hofe.] Des Königs Majestät haben für den Aufenthalt im Seebade Doberan eine längere Dauer bestimmt und ist dieserhalb auch bereits die Tauf-Feierlichkeit im Neuen Palais zu Potsdam auf Sonnabend, den 13. Sept., verschoben worden. Unter den hohen Herrschaften, welche bei dem prinzlichen Täuflinge Pathenstelle übernehmen und dem Taufakte persönlich beiwohnen werden, befindet sich auch Se. k. H. der Prinz Alfred von Großbritannien. Ihre k. H. die Frau Kronprinzessin erfreut sich mit dem prinzlichen Kinde des besten Wohlseins und hat bereits seit mehreren Tagen das Bett verlassen. — J. k. H. die Frau Prinzessin Karl, Höchstwelche Ihre Kur im Bade Landeck beendet und diesen Ort bereits verlassen hat, ist von dort noch nach Breslau, Hirschberg und Erdmannsdorf gereist, und gedenkt vor Höchstihrer Rückkehr nach Berlin, die etwa am 4. oder 5. Septbr. zu erwarten ist, J. Durchl. der Frau Herzogin von Sagan noch einen Besuch zu machen. — Der Minister des Auswärtigen, Graf v. Bernstorff, ist heute Morgens Sr. Maj. dem Könige nach Doberan gefolgt und wird während der Dauer der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs dort verweilen. Der Legations-Rath v. Schlözer, Hilfsarbeiter im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, begleitete den Hrn. Minister. — Se. Excellenz der Herr Kriegs- und Marineminister v. Roon hat sich heute Mittag zu seiner Erholung auf einige Tage auf's Land begeben.

— Nach einer hier eingegangenen Nachricht ist der König heute Morgens in Doberan im besten Wohlsein eingetroffen und von dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Hofmarschall von Stenglin 2c. nach der Villa der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin am heiligen Damm geleitet worden. (Publ.)

Berlin, 27. August. [Die preußische Antwort auf die Bundesreform-Vorschläge.] Die „Elberfelder Ztg." theilt die Depesche mit, durch welche Graf Bernstorff auf die in der Depesche vom 10. August formulirten Reform-Vorschläge des Grafen Rechberg antwortet:

Berlin, den 13. August 1862.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Am 10. d. M. hat mir nunmehr Graf Karolyi diejenigen Vorlagen mitgetheilt, welche der kaiserlich österreichische Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Vertretern der würzburger Conferenzstaaten bereits bei der ersten gemeinsamen Besprechung über die Bundesreform am 7. Juli d. J. gemacht hatte.

Ew. 2c. finden die bezüglichen Schriftstücke abschriftlich in den Anlagen, und ersuche ich Sie ergebenst, dem Herrn Grafen v. Rechberg meinen Dank für die Mittheilung auszusprechen. Seitdem dieselbe erfolgte, sind, wie Ew. 2c. bekannt, in der am 10. d. M. in Wien stattgehabten zweiten Conferenz die übrigen an letzterer betheiligten Regierungen den beiden Vorschlägen der kaiserlich österreichischen Regierung beigetreten, und man ist hierauf alsbald zur Ausführung der im Erlasse des Herrn Grafen v. Rechberg an den hiesigen kaiserlich österreichischen Gesandten vom 7. August angedeuteten Absicht geschritten, jene Vorschläge an den Bund zu bringen. Es ist dies geschehen, ohne daß uns die Möglichkeit gewährt worden wäre, uns vorher über dies erste Ergebniß von Reform-Verhandlungen der auf der Basis der identischen Note dazu vereinigten Regierungen auszusprechen. Wir hätten aber die, diesen Regierungen, insbesondere auch dem kaiserlich österreichischen Kabinete wiederholt gegebene Zusage, ihre Bundesreform-Vorschläge einer unbefangenen Prüfung und Würdigung zu unterziehen, sehr gern auch vor den darüber etwa zu eröffnenden Bundesverhandlungen erfüllt; denn wir sind der festen Ueberzeugung, daß ohne eine freie vorhergegangene Verständigung Verhandlungen am Bunde über Bundesreform nur wenig Hoffnung auf fruchtbare Erfolge gewähren.

Es scheinen Gründe allgemein-politischer Natur vorhanden gewesen zu sein, welche den Herrn Grafen v. Rechberg bewogen haben, die Einbringung der Vorlagen in die Bundesversammlung besonders zu beschleunigen. Auch mag der Umstand dazu beigetragen haben, daß die beiden Ergebnisse der bisherigen Verhandlung noch keine Vorschläge zur Bundesreform im eigentlichen Sinne des Wortes sind.

Dieselben bestehen nämlich in einem Antrage auf Wiederanregung der am Bunde seit vielen Jahren schwebenden Verhandlungen über ein Bundes-Gericht, mit welchem Antrage die Mittheilung eines neuen Entwurfs dafür verbunden ist, und in dem Vorschlage auf Niedersetzung eines Bundestags-Ausschusses zur Berathung darüber, in welcher Weise eine Delegirten-Versammlung derjenigen „Bundes-Commission" zur Seite gestellt werden könnte, welche gegen unseren Widerspruch nach einem Mehrheitsbeschlusse der Bundesversammlung zusammentreten soll, um Gesetzbücher über Civil- und Criminalprozeß, sowie über Obligationenrecht zu entwerfen.

Die beiden Bundes-Reformvorschläge ergeben sich also bei genauer Betrachtung nur als ergänzende Anträge in Bezug auf Fragen, über welche am Bunde bereits verhandelt wird. Da wir zu Letzteren schon eine mehr oder minder bestimmt ausgesprochene Stellung eingenommen haben, so befinden wir uns bei der Einbringung der Vorschläge von Seiten der mit Oesterreich dazu vereinbarten Regierungen in der Lage, uns über die darin berührten Fragen gleichzeitig am Bunde äußern zu müssen.

Wir glauben umsoweniger Anstand nehmen zu dürfen, dies gleich in der morgen stattfindenden Bundestagssitzung durch eine von dem königl. Bundestagsgesandten abzugebende Erklärung zu thun, als der Herr Graf v. Rechberg nach Inhalt der oben gedachten Depesche an Graf Karolyi vom 7ten d. M. unsererseits eine Rückäußerung auf die fraglichen Vorschläge vor deren Einbringung in die Bundesversammlung nicht erwartet, vielmehr durch die beschleunigte Einbringung deutlich den Wunsch bekundet hat, daß die Verhandlung darüber am Bunde stattfinden möge.

Empfangen 2c. (gez.) Bernstorff.

Sr. Excellenz Herrn Freiherrn v. Werther zu Wien.

♂ **Berlin,** 25. August. [Zur Charakteristik der Revüen des Königs. — Militärische Zustände im Posenschen. — Behandlung der kranken Soldaten in Zelten.] Mit der Besichtigung der Truppen der 6. Division in Brandenburg werden die außerordentlichen Revüen des Königs ihren Abschluß erreicht haben. Im Ganzen haben Se. Majestät der König ungefähr ein Drittel der gesammten Armee innerhalb 14 Tagen inspicirt, eine Thätigkeit, die, selbst nur als körperliche Anstrengung betrachtet, kaum ihres Gleichen bei dem vorgerückten Alter des Monarchen finden dürfte. Die Motive zu diesen außergewöhnlichen Besichtigungen sind indeß keineswegs politischer Natur, wie man vielfach glaubt; die auf diesen Reisen dem Herrscher nach wie vor bewiesene Anhänglichkeit und Liebe des Volkes sind auch der sprechendste Beweis dafür, daß eine derartige Veranlassung zu einer besonderen Annäherung des Königs an die Armee nicht nöthig gewesen wäre. Die Intention des Monarchen zu dieser Besichtigung war nach unserer Auffassung rein militärischer Natur, und als thatsächlichen Belag für diese Behauptung führen wir an, daß diese Revüen keineswegs bloße Paraden mit einer darauf folgenden selbstverständlichen Anerkennung über die gute Haltung waren. Der König mit seinem anerkannten militärischen Blick hat jedes einzelne Regiment scharf beobachtet und die Leistungen der verschiedenen Truppentheile einer charakteristischen Kritik unterworfen und dadurch dieselben wohl entschieden zu einem noch erhöhtern Eifer, sich besonders kriegstüchtig zu erhalten, angespornt. Dabei hat der Monarch wohl noch den Zweck gehabt, auch die höheren Offiziere der Linien-Regimenter persönlich kennen zu lernen, um sich von ihrer Qualification zu überzeugen. Wir geben Ihnen diese Bemerkungen zur Tagesgeschichte ganz objectiv; sie können bei dem bestehenden Conflict zwischen Ministerium und Abgeordnetenhaus keinen Einfluß ausüben. Wir wollen das Eine nur manifestiren, daß der Monarch persönlich blos an die kriegsmäßige Ausbildung und Verwendung der Truppen denkt und sie nicht zu einer möglichen Handhabe der Reaction besonders verwendbar zu machen beabsichtigt. — Aus dem Posenschen erfahren wir, daß dort noch immer unter den Polen die Stimmung gegen Deutschthum und Regierung angeschürt wird und revolutionäre Brandschriften von Mieroslawski erst kürzlich wieder entdeckt worden sind, welche die militärischen Befehlshaber behufs Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu besonderer Aufmerksamkeit und Vorsicht wieder von Neuem aufgefordert haben. — Der Krankheitszustand der posener Garnison soll sich jetzt erheblich bessern. Der Versuch, die Typhuskranken unter ein unter freiem Himmel errichtetes Zelt zu bringen und sie daselbst zu behandeln, soll sich sehr bewährt haben und die meisten der Kranken seitdem gerettet werden. Das große Zelt ist nach zwei Seiten offen, so daß ein freier Luftzug durch dasselbe stattfindet.

K. C. **Berlin,** 27. August. [In der gestrigen Sitzung der Marinecommission] begann die Spezialdebatte über die Regierungsvorlage. Abg. Behrend bat um Auskunft über die Wahrheit der Zeitungsnachricht, daß bereits Offiziere von Danzig nach England abgeschickt seien, um dort die gekauften Schiffe, für welche die Landesvertretung noch kein Geld bewilligt habe, abzunehmen.

Reg.-Comm. Admiralitätsrath Jacobs: Die Regierung habe sich vergewissern müssen, ob Schiffe zu beschaffen seien; die englische Admiralität habe sich endlich nach langer Weigerung bereit gezeigt, Schiffe zu überlassen; hierauf einzugehen, also auch den Kauf abzuschließen, habe die Regierung um so weniger Bedenken getragen, als bisher die Landesvertretung den Mangel an solchen Schiffen gerügt habe. Woher, wenn die Landesvertretung die dafür geforderte Summe nicht bewilligen sollte, das Geld dafür genommen werden solle, könne er nicht sagen. Uebrigens sei der Ankauf noch nicht definitiv abgeschlossen.

Es wurde darauf zu der ersten Position der in der Gesetzesvorlage verlangten Summen übergegangen — zu den 220,000 Thlr. für Fortsetzung begonnener Schiffsbauten. Referent Harkort erklärte sich gegen die Bewilligung; sowohl bei seiner Befürwortung als bei der Entgegnung des Vertreters des Marineministeriums, welcher die Position eingehend vertheidigt, lag der Schwerpunkt in den detaillirten Zahlen, die es besser sein wird nach dem Commissionsberichte wiederzugeben.

Abg. Immermann verglich die jetzige Forderung, wenn auch nicht in ihrer Höhe und in ihrem Zwecke, doch in ihrer Art mit der Forderung der 9 Mill. im Jahre 1860; er vermißte Gründungs- und Finanzplan; ferner gehörten die hier geforderten Ausgaben in den Etat ins Extraordinarium; dieser Nachtragsetat sei ein Präcedens für außerordentliche Credite. Aber: 1. Preußen müsse eine Marine haben; 2) wir ständen schon mitten in der Gründung; 3. Alles unbedingt und sofort Nöthige müsse bewilligt werden; es sei also bei jeder einzelnen Position von der Regierung der stricte Nachweis zu führen, daß dieselbe unbedingt nöthig sei; davon mache er sein Votum abhängig. Die Monita des Referenten gegen die frühere Verwaltung gehörten der Vergangenheit an; die gegen die jetzige gehörten in die Budgetcommission zur Berathung des Marine-Etats. Für die erste Position von 220,000 Thaler sei der von ihm verlangte Nachweis bisher nicht geführt. — Abg. Meibauer: Neben einem Militärbudget von 41 Millionen sei ein solcher Marineetat, wie die Regierung ihn aufstelle, für Preußen nicht möglich; eine große Situation, welche große Opfer rechtfertige, liege auch nicht vor; die jetzige Regierung werde nicht große deutsche Politik machen; auch wünsche er nicht einmal, daß sie die deutsche Frage in die Hand nehme. — Reg.-Comm. Meinecke: Zu einem Nachtragsetat habe sich die Regierung nur schwer entschlossen, aber der jetzige Fall sei kein Präcedens; der Flottenplan sei schon fertig gewesen; den habe die Regierung vorlegen wollen mit besonderen Forderungen; aber man habe von der Vorlegung des Flottenplans absehen zu müssen geglaubt, und nun habe die Marineverwaltung die jetzt verlangten Ausgaben für durchaus nothwendig erklärt. Der Fall sei also ein ganz besonderer. — Abg. Kerst: Nach den Etats für 1862 und 1863 seien schon ca. 300,000 Thaler disponibel für den hier in Rede stehenden Zweck, die Marineverwaltung werde also durch Verweigerung der jetzigen 220,000 Thaler nicht in Verlegenheit kommen.

Marine-Commissar: Der Vorredner habe die Kosten der im Bau befindlichen Schiffe zu gering taxirt; es bliebe also nicht eine so hohe Summe disponibel. Im einzelnen wies der Reg.-Commissar nach, daß zur Erhaltung des Bestehenden die 220,000 Thlr. allerdings nicht nöthig seien, aber wohl zur Erweiterung, damit man nach Vorlegung resp. Billigung des Flottengründungsplanes wirklich so weit vorgeschritten sei, nach dem Plane auch zu bauen. — Abg. Reichenheim führte im Einzelnen mit Zahlen aus, es sei nicht möglich, die 220,000 Thlr. noch in diesem Jahre zur Beförderung des Schiffbaus zu verwenden, und ferner treffe (nach der von ihm angestellten und dargelegten Rechnung) die Ziffer von 220,000 Thlr. nicht zu. — Nach einer, ebenfalls mit Zahlen belegten Erwiderung des Reg.-Commissars, erklärte Abg. Behrend: Er werde sein Votum in dem einzelnen Falle abhängig sein lassen von der Erwägung, ob es mit der betr. Position nicht Zeit habe 1) bis zum Etat für 1863 und 2) bis zur Vorlegung des Flottengründungsplanes im nächsten Januar; die Rechnungen von Kerst und Reichenheim würden für ihn nicht entscheidend sein; da dieselben die im Etat für 1863 angesetzten, aber doch noch nicht bewilligten Summen mit herangezogen hätten, und das sei inconstitutionell. — Referent Harkort hob nochmals die Nothwendigkeit hervor, frisches Blut an Technikern für den Schiffsbau heranzuziehen, Commissäre nach England und Nordamerika zu schicken u. dgl.; er monirte ferner, daß man die Maschinen aus dem Auslande beziehe; die Rheindampfer z. B. bildeten eine viel stärkere Flotte als die preußische Kriegsmarine und auf allen Rheindampfern sei nur eine Maschine aus dem Auslande. Die Schiffsbauhölzer könnten aus den Staatsforsten genommen werden. — Reg.-Commissar: Man habe mit den inländischen Maschinen (aus der Fabrik Vulcan bei Stettin) sehr traurige Erfahrungen gemacht; auch sei ja nicht die Absicht, alle Maschinen im Auslande bauen zu lassen; wegen Beziehung der Schiffsbauhölzer aus den Staatsforsten seien Verhandlungen mit dem Finanzministerium eingeleitet.

Abg. Schmidt (Randow): In der Fabrik Vulcan seien verschiedene Maschinen für die Nord- und Ostsee gebaut, die sich sämmtlich gut bewährt hätten. — Die Position von 220,000 Thlr. wurde mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt.

Die zweite Position ist: zur Beschaffung von Uebungsschiffen 200,000 Thlr. Referent Harkort: Diese beiden Schiffe seien unnöthig, da — wie Redner im Einzelnen nachzuweisen suchte — unter den jetzt vorhandenen Schiffen schon die nöthigen sich fänden.

Abg. Behrend: Die „Danz. Ztg." meldet bereits die Abreise einer Commission von Offizieren u. s. w. zur Uebernahme von drei in England gekauften Schiffen nach Plymouth; die danziger Commissare würden heute Abend hier durchkommen; man möge sie doch hier behalten, bis die Gelder bewilligt seien; es hätte sich doch jedenfalls ein provisorischer Kaufcontract mit der englischen Regierung schließen lassen, bei dem die Bewilligung der Summe seitens der Landesvertretung vorbehalten sei.

Abg. Kerst gegen den Ankauf solcher Schiffe überhaupt; die vorhandenen würden ausreichen; nach dem von der Regierung befürworteten System würde England blos zur Ausbildung von Schiffsjungen vierzig Schiffe nöthig haben.

Marine-Commissar: Die vorhandenen Schiffe reichten nicht aus; die von Harkort bezeichneten Schiffe (Adler, Grille, Loreley) seien für den gewünschten Zweck nicht entsprechend; die Elbe würde eine vollständig neue Takelage nöthig haben, ehe sie zum Uebungsschiffe brauchbar sei. Die englische Fregatte Niobe sei eine der kleinsten englischen Fregatten; ebenso seien die beiden anderen englischen Schiffe, um die es sich handle, zweckentsprechend; eine Uebernahme dieser drei Schiffe sei noch nicht erfolgt; es seien auch noch einige Reparaturen nöthig; freilich sei die Regierung so weit engagirt, daß eine Uebernahme werde stattfinden müssen; es würde keinen besonderen Eindruck gemacht haben, wenn die Regierung, da die englische sich zum Verkauf willig zeigte, plötzlich zurückgetreten wäre oder die Sache verschleppt hätte.

Abg. Reichenheim: Einstweilen kann man mit den vorhandenen Schiffen auskommen; der Kauf der Schiffe in England sei doch nun wirklich schon geschehen; die beiden gekauften Briggs nenne man — darüber habe er genaue Nachrichten — in England „Seelenverkäufer", müßten bei Versicherungen hohe Prämien zahlen; solche Käufe habe man schon mehrere in England gemacht; das komme eben daher, daß man keine guten Techniker, keine tüchtige Sachverständige in unserer Marine habe. — Marine-Commissar: Die beiden Briggs seien von Sachverständigen (Seeoffizieren) für tüchtige Schiffe erklärt; von einem schlechten Kaufe in England sei ihm auch sonst nichts bekannt; die Thetis sei der beste Segler unserer Marine und habe sich seit 1854 bewährt.

Abg. Steinhardt: Die Regierung erkläre, sie fühle sich gebunden, aber sie sage nicht klar, der Kauf jener Schiffe in England sei erfolgt, und das scheine er doch zu sein; unsre Marine sei zu jung, als daß man auf das Urtheil unsrer Marine-Offiziere völlig bauen könnte; über die Käufe in England wisse Geh. Rath Wedding Auskunft zu geben, die Empfehlungen von oben hülfen nichts; man müsse verstehen, etwas sehen zu lernen, etwas Sicheres zu erfahren; er sei gegen die Bewilligung dieser Position von 200,000 Thlr.; erst müsse ein Gründungsplan vorgelegt werden.

Abg. v. Gablenz amendirte die Position dahin: „zur nachträglichen Genehmigung des Ankaufs von zwei Uebungsschiffen."

Marine-Commissar: Die Regierung habe allerdings erklärt, sie fühle sich an den Kauf gebunden.

Abg. Kerst: Auch nach seinen Nachrichten seien die gekauften Schiffe nicht tüchtig, sondern gehörten zu der Sorte, die man in England „ten guns coffins" (zehn Kanonen-Särge) nenne; um so mehr sei Vorsicht nöthig, damit man nicht wieder so traurige Fälle erlebe, wie bei der „Amazone" und bei „Frauenlob."

Abg. Behrend: Daß der Kauf abgeschlossen sei, habe die Regierung noch nicht gesagt; man wisse also nicht einmal, ob man einem fait accompli gegenüberstehe; auch werde schwerlich die Summe von 200,000 Thlrn. den Kaufpreis genau decken.

Ref. Harkort hebt hervor, daß die Schiffe schon vor der Uebergabe reparirt werden müßten; sie würden also wahrscheinlich auch in Zukunft viele Reparaturkosten verursachen; der Kauf seitens der Regierung ohne vorgängige Genehmigung der Landesvertretung verdiene besonders berücksichtigt zu werden. — Bei der Abstimmung wird die Position „zur Beschaffung von Uebungsschiffen 200,000 Thlr." mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt; ebenso in der Gablenz'schen Form „zur nachträglichen Genehmigung u. s. w." mit allen gegen eine Stimme.

Die dritte Position ist „zur Beschaffung von drei Panzerbooten als erste Rate 600,000 Thlr." Referent Harkort beantragt, diese Position abzulehnen bis zur nächsten Session, 1) weil die Bewilligung dieser Summe nothwendig noch eine weitere von einer Million nach sich ziehe; 2) weil dann die große Finanzfrage, die Militärfrage erledigt sein werde; 3) weil er unsern Technikern hierfür noch nicht die genügende Erfahrung zutraue. — Abg. Kerst für Verwerfung wegen mangelnden Deckungsnachweises. — Abg. Schmidt (Randow) fragte, ob nicht eine Panzerfregatte besser sei als drei Panzerboote? — Abg. Immermann fragte, ob mit dem Bau schon begonnen sei, und, wenn nicht, ob denn geboten sei, sofort damit zu beginnen? — Marinecommissar: Eine Panzerfregatte sei schwer unterzubringen, so lange der Jadehafen nicht fertig sei; bestellt seien die Panzerboote noch nicht; ein Aufschub sei bedenklich, weil der Bau ein Jahr erfordere; die Dänen bauten schon jetzt, zwar hätten sie keine eigentlichen Panzerboote, aber ihre Kanonenboote seien doch gegen Hohlgeschütze gesichert;

auch gingen sie schon damit um, eine Fregatte zu bepanzern: und gerade auf diesem Punkt müsse unsere Flotte der dänischen überlegen werden. — Abg. Behrend: Diese Position sei die Hauptsache der ganzen Vorlage; nach dem, was der Regierungs-Commissar gesagt, sei er sehr geneigt, aus Rücksicht der Zeitersparniß, diese Position zu genehmigen. — Abg. Reichenheim: Zu einem Panzerboote reichten die Flottenbeiträge aus; die könne man verwenden, und damit das nöthige Lehrgeld bezahlen; auch England gehe im Bau von Panzerschiffen mit großer Vorsicht vor.

Marine-Commissar: England betreibe im Gegentheil den Bau von Panzerbooten mit großem Nachdruck; die Erfahrungen über die Panzerboote reichten völlig aus, um den Bau zu beginnen; mit einem Boote dieser Art könne man vorkommenden Falls gegen die Dänen nichts machen.

Vorsitzender Stavenhagen: Lehrgeld müsse man mit eigenem Gelde zahlen, nicht mit fremdem, nicht mit den Flottenbeiträgen; wenn aus unserer Marine etwas werden solle, so müsse man Panzerboote haben; im Falle der Nichtbewilligung werde ein Jahr verloren.

Abg. Behrend: Auch im nächsten Jahre werde man die Erfahrungen noch nicht als abgeschlossen ansehen; dieser Einwand werde auch dann mit demselben Recht gemacht werden können; dagegen sei doch notorisch, daß alle Seemächte bereits Panzerschiffe bauen ließen; jetzt verweigern, heiße die Sache ad calendas graecas verschieben.

Abg. v. Bockum-Dolffs: Er könne die 600,000 Thlr. bewilligen, wenn in § 2 das Wort „vorschußweise" gestrichen würde; ein Staatsschatz von 20 Mill. sei gefährlich, begünstige unnütze Mobilmachungen; es würde gut sein, den Staatsschatz auf etwa 5 Mill. zu verringern. Andernfalls sei die Bewilligung der 600,000 Thlr. gefährlich, weil neue Steuerprojekte im Hintergrunde ständen.

Um 10¼ Uhr wurde hierbei die Discussion vertagt auf Donnerstag Abend.

[Die Budget-Commission] beräth jetzt den Etat des Ministeriums des Innern; die weitere Verlesung des Baerst'schen Berichts wird erst am Freitag erfolgen.

△ **Berlin,** 27. Aug. [Keine Ersparnisse im Militär-Etat.] Nachdem die „Sternztg." neulich gezeigt zu haben versichert, daß die Einführung einer zweijährigen Dienstzeit keine wesentlichen Ersparnisse für den Staatshaushalt herbeiführe, will sie heute die Frage beantworten: „ob die gewünschten Ersparnisse sich vielleicht durch eine Verminderung der Cadres bewirken lassen, und welchen Einfluß eine solche auf die Schlagfertigkeit der Armee haben möchte." Natürlich gelangt sie zu dem Schlusse, daß auch dadurch keine wesentlichen Ersparnisse erzielt werden, höchstens etwas über 1 Mill., was natürlich für die „Sternztg." nicht wesentlich ist. Ueberhaupt, meint sie, sei das Reorganisationswerk ein organisches Ganzes; daran lasse sich Nichts ändern. (Wir möchten nur wissen, weshalb man das Abgeordnetenhaus eigentlich zusammenberufe; es ist ja unpatriotisch, wenn es etwas ändert). Die „Sternztg." schließt mit den Worten: „Wohl sind die Kosten, welche mit Durchführung des großen Werkes dem Lande dauernd auferlegt werden, in greifbarer Summe groß und schwer aufzubringen, aber wenn der Nationalwohlstand Preußens durch die Segnungen des Friedens und durch die Machtstellung unseres Vaterlandes bedingt wird, zur Aufrechterhaltung beider aber andererseits das Heer nicht entbehrt werden kann, so ist auch das Capital, welches auf dieses Heeres Stärkung und auf die Steigerung seiner Schlagfertikeit verwendet wird, nicht verloren. Die für dasselbe geforderten laufenden Mehrausgaben stehen in keinem Verhältniß zu den freilich im voraus nicht so greifbaren Summen, welche ein unglücklicher Krieg uns kosten könnte. Die politische Lage Europas ist aber jetzt am allerwenigsten darnach angethan, uns die Verwirklichung des Elihu Burritschen Traumes in nahe Aussicht zu stellen."

Deutschland.

Hannover, 26. August. [Zum deutsch-französischen Handelsvertrage. — Hannoversche Note.] Die „Weser-Ztg." bringt den Text der an den königlich preußischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe zu Hannover, Prinzen zu Ysenburg und Büdingen, gerichteten Note des hannoverschen Ministerii des Auswärtigen, den deutsch-französischen Zoll- und Handelsvertrag betreffend, den 16. August d. J. Das Aktenstück lautet danach:

„In der Mittheilung vom 2. Juni d. J. hat der Herr Staatsminister Graf v. Platen-Hallermund Sr. Durchlaucht dem königlich preußischen außerordentlichen Herrn Abgesandten und bevollmächtigten Minister Prinzen Gustav zu Ysenburg und Büdingen die Umstände darzulegen die Ehre gehabt, wodurch die königl. Regierung zu ihrem Bedauern bis dahin behindert war, über die Anträge des königlich preußischen Kabinets vom April d. J., welche die hochwichtige Angelegenheit einer vertragsmäßigen Neugestaltung der kommerziellen Beziehungen zwischen dem Zollverein und Frankreich zum Abschluß zu bringen bezweckten, durch eine bestimmte Erklärung sich vernehmen zu lassen. Der königl. preußischen Regierung ist es nicht unbekannt, daß der in Aussicht genommene Vertragszweck hier entschiedenen Bedenken begegnete, welchen die königl. Regierung nicht umhin konnte, Wichtigkeit beizulegen. Bedenken, theils in dem materiellen Inhalte der Entwürfe begründet, theils aus einer Erwägung der Rückwirkungen entnommen, von denen bezüglich der besonderen Stellung Hannovers im Zollverein die fraglichen Verträge und Uebereinkünfte begleitet sein konnten. Die königl. preußische Regierung wird auch erklärlich finden, wenn wir der Ansicht sind, daß jene Bedenken durch den weiteren Verlauf der Sache nicht hinweggeräumt werden konnten. Inmittelst hat nun die königl. bairische Regierung in der an den Herrn Grafen v. Perponcher unter dem 8. d. M. gerichteten Note erklärt, wie sie außer Stande sei, dem Entwurfe eines Zoll- und Handelsvertrages mit Frankreich ihre Zustimmung zu ertheilen. Aehnliche Erklärungen sind verbürgten Nachrichten zufolge von der königl. würtembergischen und der großherzogl. hessischen Regierung bereits ergangen oder mit Bestimmtheit in der nächsten Zeit zu erwarten. Wenn nun schon die Aeußerung Baierns nach unserer — gerade nicht zu bestreitenden — Auffassung die Aussicht auf ein Zustandekommen der projectirten Verträge zur Zeit abschneidet, so hat die königliche Regierung zu der Ansicht übergehen zu müssen geglaubt, daß für sie keine Veranlassung mehr vorliege, die hier gepflogenen Erwägungen zu einer endlichen Beschlußfassung gegenwärtig fortzuführen.

Indem — in zeitweiliger Abwesenheit des Herrn Grafen v. Platen-Hallermund — der Unterzeichnete Se. Durchlaucht ergebenst ersucht, diese Aeußerungen, deren vollständiger Würdigung wir versichert sind, zur Kenntniß seiner hohen Regierung zu bringen, benutzt er ꝛc.

Hannover, 16. August 1862. (gez.) G. v. Witzendorff.

Italien.

Victor Emanuel geht nicht nach dem Süden, die Nachricht der „Agence Continentale", in der Ratazzi diesen Luftballon steigen ließ, wird heute durch eine Depesche aus Turin vom 25. August für grundlos erklärt. Auch Ratazzi will den Feldzug gegen Garibaldi nicht mitmachen, und Durando, der bekanntlich lahm ist, gleichfalls in Turin bleiben. Die „France" will wissen, Garibaldi habe telegraphisch in Turin angezeigt, er werde nur mit dem Könige persönlich unterhandeln. Bekanntlich wirft Garibaldi in seinen Reden Ratazzi vor, er sei ein Mann ohne Treue und Glauben, der sein gegebenes Wort wiederholt gebrochen und die italienischen Interessen bei jeder Gelegenheit verrathen habe. In der Zustutzung der turiner telegraphischen Depeschen hat die italienische Regierung bewiesen, daß die Wahrheit ihr nicht heilig ist: von allen Seiten und von allen Parteien in der europäischen Presse werden Klagen über diese Falschmünzerei laut. Wenn wir heute z. B. die Depeschen über den Stand der Dinge auf Sicilien lesen, so erhalten wir den Eindruck, als habe Garibaldi keine zehn Menschen für sich und als sei selbst in Catania nicht weniger als Alles gegen ihn, und doch wird aus Turin gleichzeitig gemeldet, daß Cialdini sich trotz der auf Sicilien schon angehäuften Truppenmassen nur nach Palermo zu gehen bereit erklärte, wenn mit ihm als Sicherheitsgeleit die Division Brignone, die er erprobt habe, sich einschiffe. Um diese Truppenmassen rasch nach Sicilien zu werfen, hat die italienische Regierung sechs Dampfer in Marseille gemiethet, von denen zwei, Isère und Astrologue, am 24., die vier anderen am 25. nach Genua abfuhren. Indeß wird Garibaldi bis zu Cialdini's Ankunft in Palermo und bis zur Entwickelung seines Agitationsplanes ruhig in Catania die Hände in den Schooß legen?

Der Absagebrief, den der ungarische Flüchtling Klapka an Garibaldi erlassen hat, verliert gar sehr an politischem Werthe, wenn man das Datum von Garibaldi's Proclamation an die Ungarn mit Klapka's Antwort vergleicht: es handelt sich um keine neue Proclamation, wie die turiner telegraphische Depesche glauben ließ, sondern um die mehrerwähnte vom 26. Juli. Damals schwankte Garibaldi noch, ob er gegen Rom oder gegen Venetien operiren solle, oder, wenn dies nicht der Fall, so suchte er doch glauben zu machen, daß er den Serben und Montenegrinern beizuspringen und Oesterreich von der Balkan-Halbinsel aus anzugreifen im Plane habe.

Rußland.

St. Petersburg, 22. August. [Die Presse. — Der Credit. — Die Japanesen.] Schon aus meinem letzten Briefe konnten Sie die Tendenz eines Theils der russischen Presse entnehmen, die früheren Gewohnheiten abzulegen und sich mehr den zahlreichen inneren Fragen zuzuwenden, als mit Besprechung auswärtiger Dinge den Raum zu füllen, wie dies bisher Brauch gewesen. Ist schon dies ein erfreuliches Symptom, so konstatiren wir mit noch mehr Vergnügen, daß das Prestige des Schweigens, womit die russische Presse bisher die Manifestationen unserer londoner „Freunde" umgab, nun einer gründlichen Diskussion der Herzen'schen Theorien Platz zu machen beginnt. Die gemäßigte moskauer Wochenschrift „Sovremenia Letopiß", vom „Kolokol" (Herzen's Organ) wegen einer Anspielung hart herausgefordert, geht in ihrer letzten Nummer der londoner Werkstätte fest zu Leibe. — Die Collecten für die Abgebrannten werden noch immer fortgesetzt und betragen bis jetzt die Einnahmen 835,000 Rubel. Unter den letzten Sendungen befinden sich auch 2027 Rubel aus Kiel. Vertheilt wurden bis jetzt erst 132,471 Rubel. — Unsere haute finance polemisirt heute im „Journal de St. Petersbourg" gegen einen Artikel jenes Blattes, in welchem nachgewiesen worden war, daß und warum der Credit hier theuerer als in anderen großen Städten. Die Herren wollen nicht zugeben, daß selbst die ersten Bankhäuser hier nicht unter dem Bankzinsfuß Geld auftreiben können; sie behaupten, es wäre ihnen ein Leichtes, täglich an der Börse zu 6 pCt., ja sogar zu 5½ pCt. Millionen zu finden. Daß aber dieser Zinsfuß schon für Häuser erster Klasse bei der jetzigen Geschäftsstockung zweimal so hoch ist als in London, Paris, fällt den Herren gar nicht auf, die übrigens schließlich noch zugeben, daß „ausnahmsweise" selbst sie mehr als den Bankzinsfuß zahlen müssen. — Wie ein kronstädter Blatt erzählt, haben die Herren Japanesen auf der Ueberfahrt von Swinemünde hierher viel von der Seekrankheit zu leiden gehabt. Namentlich sei der erste Gesandte dieselbe gar nicht los geworden. Das Mittel, welches Se. Exc. anwendete, um das Uebel zu bekämpfen, verdient auch Anderen empfohlen zu werden: Er ließ sich eine Reissuppe, in die er Hering und Sardinen mischte, geben, mengte hierzu Rettigsuppe und trank diese Sauce, indem er nach jedem Schluck von derselben ein Glas Champagner trank. — Aus Archangel wird gemeldet, daß auch dort auf dem Dache eines Hauses Brandstiftungsmaschinen entdeckt wurden. Den Thäter hat man noch nicht entdeckt. Indeß sind sowohl die Behörden als die Bürger zur größten Wachsamkeit aufgefordert. — Nachdem uns hier in der Hauptstadt der Regen um einen großen Theil des Sommers verkürzt, haben wir jetzt das schönste Wetter und nur einigen Nebel in den Morgenstunden. (N.-Z.)

Breslau, 28. August. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Tauenzienstraße Nr. 45 zwei Tischtücher, gezeichnet A. R., fünf Stück Servietten, gezeichnet A. R., ein halbes Dutzend Tischmesser, vier Stück Gabeln, ein halbes Dutzend neusilberne Eßlöffel mit dem Namen „Kutzner" gezeichnet, zwei Fenstervorhänge, sechs Paar Strümpfe, gezeichnet A. R., ein goldener mit ciselirten Blumen verzierter Kapselring, ein durchbrochner goldner Ring mit einem Agatsteinchen und circa anderthalb Thaler Geld in verschiedenen Münzsorten.

[Feuersgefahr.] Am 26sten d. in den Nachmittagsstunden geriethen alte Taschenstraße Nr. 3 in dem Parterre-Lokal auf bis jetzt noch unermittelte Weise die Fenster-Gardinen in Brand. Ein Weitergreifen der Flamme wurde verhindert.

Angekommen: Se. und Ihre Durchl. Fürst und Fürstin zu Carolath-Beuthen aus Carolath. (Pol.-Bl.)

□ **Breslau,** 22. Aug. [Handwerkerverein.] Der gestrige Vortrag des Hrn. Dr. Grosser stellte das Leben des Großherzogs Carl August von Weimar, des deutschen Medicäers, und den Verkehr an dessen Hofe, seinen heiteren, humanen Charakter und seine Begeisterung für die Kunst, in einem lebhaften Bilde dar. Hierauf theilte Hr. Dr. Eger den Beschluß des Vorstandes, der Lehrerschaft und der Repräsentanten mit, wonach, um eine größere, stetige Mitgliedschaft zu erzielen, vom 1. Oktober ab, unter Beibehaltung des Monatsbeitrages von 3 Sgr. für die alten Mitglieder, jedes neue Mitglied im ersten Monat 5 Sgr., von da ab aber auch nur 3 Sgr. pro Monat zu zahlen hat. Läßt ein Mitglied einen Monat die Erneuerung seines Beitrages aus, hat es beim Wiedereintritt den Satz von 5 Sgr. zu zahlen. Hierauf wurde zur Fragebeantwortung geschritten. Hr. Assessor Mehrländer beantwortete hierauf einige rechtswissenschaftliche Fragen über Waarenverkehr, Adoption eigener Kinder ꝛc. Eine andere Frage betraf die angeschaffte Steinsammlung, welche sich z. Z. noch bei Hrn. Hüllebrand befindet; nächstes Vierteljahr wird darüber ein Vortrag stattfinden, und sie dann im Vereinslokale aufbewahrt werden. — Der gesellige Abend findet am 30. d. M. bei Meyer statt.

□ **Breslau,** 26. Aug. [Im Handwerker-Vereine] sprach gestern Hr. Dr. Adler über den Kampf der Patrizier und Plebejer im alten Rom. Hierauf theilte Hr. Dr. Eger mit, daß von jetzt an die Vorträge wieder um Punkt 8 Uhr Abends beginnen werden und forderte die Mitglieder auf, sich demgemäß wieder zeitiger einzufinden. Hierauf wurde der Fragekasten geöffnet. Hr. Dr. Eger empfahl in Folge einer Frage den Gebrauch der Hosenträger statt der häufig benutzten Ledergurte und erklärte eine Reihe fremdsprachlicher Krankheitsbezeichnungen.

[Berichtigung.] Die in einigen hiesigen Zeitungen mitgetheilte Notiz, daß die Gesangsklasse des Handwerker-Vereines bei dem Feste des National-Danks habe mitwirken wollen, ist dahin zu beschränken, daß nicht der Abtheilung als solcher, sondern den einzelnen Sängern die Betheiligung an der Festfeier vom Vorstande anheimgegeben worden, und sich daher auch nur diese dort betheiligen konnten.

Breslauer Sternwarte.

27. Aug. 10 U. Abds.	27 7,23	+11,6	O. 1.	Heiter.
28. Aug. 6 U. Morg.	27 7,32	+9,0	W. 1.	Heiter.

Wasserstand.

Breslau, 28. Aug. Oberpegel: 14 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. — Z.

Bei dem Schlusse des Mittag-Blattes waren die telegr. Cours-Nachrichten noch nicht eingetroffen.

Berlin, 27. August. Die Börse war zwar in ihrem Coursstande durchschnittlich etwas herabgedrückt, das Geschäft auch mehr als gestern eingeschränkt, dagegen zeigte sich in allen Speculationspapieren eine festere Haltung als gestern. Die Coursrückgänge waren die Folge einiger beim Beginn der Börse aufgetretenen stärkeren Verkaufslust. Die Folge erhielt sich, nachdem die Ursache bereits geschwunden war. Obwohl nämlich in der zweiten Börsenstunde ein bemerkbares Angebot in keinem Effect wahrzunehmen war, jedenfalls umfassende Offerten ganz und gar fehlten am Schlusse selbst für manche Papiere, österreichische vor Allem und Nordbahn-Aktien, sich Kauflust zeigte, so waren doch die Ordres zu schwach und von zu geringem Belange, um die anfänglichen Notirungen wieder herzustellen. So war denn die Börse heute im Allgemeinen trotz der etwas herabgesetzten Course wohl fester, aber erheblich stiller als die gestrige. Der Geldmarkt war fast leblos, Disconto bleibt 3%. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 27. August 1862.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102½ G.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100 B.
dito 54, 55, 56, 57	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	100 B.
dito 1859	5	108 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	90¼ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	125⅜ bz.
Berliner Stadt-Obl. ..	4½	103¼ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärker	3½	92⅞ bz.
dito dito	4	101⅞ B.
Pommersche	3½	91¾ bz.
dito neue	4	101 bz.
Posensche	4	104¾ G.
dito	3½	99 G.
dito neue	4	99¼ G.
Schlesische	3½	95 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärker	4	100⅛ bz.
Pommersche	4	100 G.
Posensche	4	99¾ B.
Preussische	4	99¾ B.
Westf. u. Rhein. .	4	99¾ B.
Sächsische	4	100⅛ bz.
Schlesische	4	100¼ B.
Louisdor	—	109⅞ G.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall	5	54¼ bz.
dito 54r Pr.-Anl....	4	71 B.
dito neue 100 fl.-L.	—	68 etw. bz.u.B.
dito Nat.-Anleihe ..	5	64¼ à 64 bz.
dito Bankn. n. Whr.		78½ bz
Russ.-engl. Anleihe ..	5	94½ bz.u.G.
dito 5. Anleihe	5	87⅛ bz.u.G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	84⅛ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87⅝ bz., gr.Ap.¾ G.
Poln. Obl. à 500 Fl. .	4	93 B.
dito à 300 Fl..	5	94½ B.
dito à 200 Fl..	—	24 G.
Poln. Banknoten	—	87¾ bz.u.G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57¼ G.
Baden 35 Fl.	—	32 G.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld. ..	3½	3½	86½ bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	32½ B.
Amst.-Rotterdam	5 1/15	4	89½ bz.
Berg.-Märkische	6½	4	110½ bz.
Berlin.Anhalter	8¼	4	137 B.
Berlin-Hamburg.	6	4	119¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	210½ etw. bz.u.B.
Berlin-Stettiner .	7 1/12	4	128 bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	130 bz.u.B.
Cöln-Mindener ..	12¼	3½	181½ B.
Franz. St.-Eisenb.	6 7/10	5	127 bz.
Ludw.-Bexbach .	8	4	137 G.
Magd.-Halberst. .	22½	4	320 G.
Magd.-Wittenbrg.	1⅙	4	44 B.
Mainz.-Ludw. A.	7	4	127¼ bz.
Mecklenburger ..	2⅞	4	60½ bz.
Münster-Hammer	4	4	98 B.
Neisse-Brieger ..	3½	4	82¾ à ¼ bz.
Niederschles.	4	4	98¾ bz.
N.-Schl. Zweigb.	1½	4	76½ B
Nordb. (Fr.-W.)	3	4	66 à 65¾ bz.
dito Prior	—	4½	— — —
Oberschles. A...	7 9/10	3½	164 à 163 bz.
Oberschles. B...	7 9/10	3½	143 bz.
dito C...	7 9/10	3½	164 à 163 bz.
dito Prior A...	—	4	— — —
dito Prior B...	—	3½	— — —
dito Prior C...	—	4	— — —
dito Prior D..	—	4	97 G.
dito Prior E...	—	3½	85¼ B.
dito Prior F...	—	4½	101½ G.
Oppeln-Tarnow.	⅝	4	49⅞ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	½	4	59 bz.
Rheinische	5	4	95⅝ bz.
dito (St.) Pr...	—	4	101 G.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em...	—	4½	99½ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	27¾ G.
Ruhrort-Crefeld .	3 11/15	3½	91½ G.
Starg.-Posener ..	4	3½	106¾ bz.
Thüringer	6⅔	4	125½ bz.
Wilhelms-Bahn .	—	4	56¼ bz.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em. .	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	94¾ B.

Preuss. u. ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein .	5 13/30	4	114¾ G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	94 B.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	80⅛ etw. bz.
Bremer „	5⅗	4	104 G.
Coburg. Credit A	3	4	77¼ G.
Darmst. Zettel-B.	8⅝	4	99 G.
Darmst. Credb.A.	5	4	87 à 86¾ bz.
Dess. Creditb. A.	—	4	3½ B.
Disc.-Cm.-Anthl.	6	4	95¾ etw. bz.u.G.
Genf. Creditb. A.	—	4	42½ bz.
Geraer Bank ...	5¾	4	94 B.
Hamb.Nord.Bank	5	4	97 G.
„ Ver.-Bank	5 5/16	4	101½ G.
Hannov. „	4½	4	99¼ G.
Leipziger „	3	4	77½ G.
Luxembrg. „	10	4	102½ bz.u.G.
Magd. Priv. „	4 3/10	4	90½ G.
Mein. Creditb. A.	6	4	91½ B.
Minerva Bgwk.A.	—	5	33½ B.
Oester.Creditb.A.	7¾	5	79½ à ⅛ bz
Pos. Prov.-Bank	5 11/30	4	99 bz.
Preuss. B.-Anthl.	4 7/10	4½	120½ G.
Schl. Bank-Ver.	6	4	96½ G.
Thüringer Bank	2⅝	4	59½ etw. bz.u.G.
Weimar. Bank..	4	4	83 etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143½ bz.
dito	2 M.	142¾ bz.
Hamburg	8 T.	151⅝ bz.
dito	2 M.	150⅞ bz.
London	3 M.	6. 22¼ bz.
Paris	2 M.	80⅙ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78⅜ bz.
dito	2 M.	77⅝ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅚ G.
dito	2 M.	99 5/12 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 bz.
Petersburg	3 W.	97¼ b. 3 M. 96½ b.
Warschau	8 T.	87½ bz.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 27. Aug. Weizen loco 66—80 Thlr. nach Qualität, gelber schles. 76½ Thlr. ab Kahn bez. — Roggen loco neuer 50¾ Thlr. ab Bahn bez., August 50½—⅛—¼ Thlr. bez. und Br., 50 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 50¼—50—⅛ Thlr. bez., ¼ Thlr. Br., 50 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 49¼—49—¼ Thlr. bez. und Br., 49 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 48½—¼—⅜ Thlr. bez., ½ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gld., Frühjahr 47½—⅛—¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 37—42 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—25 Thlr., Lieferung pr. Aug. und Aug.-Septbr. 24⅛—24 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 24⅛—24 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 24 Thlr. Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 24 Thlr. Br., Frühjahr 24 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—56 Thlr. — Winterraps 98—105 Thlr. — Winterrübsen defekter 96—100 Thlr. bez. — Rüböl loco 14⅙ Thlr., Aug. ⅛ Thlr. Br., 1/12 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. dito, Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 14⅛—1/12 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 14 1/12 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., April-Mai 14 1/12—14 Thlr. bez. — Leinöl loco 14¼ Thlr., Lieferung Septbr.-Oktbr. 13⅚ Thlr. bez. — Spiritus loco ohne Faß 18½—5/12 Thlr. bez., Aug., Aug.-Septbr. und Sept.-Oktbr. 18¼—1/12 Thlr. bez. und Gld., ⅛ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 17 13/24—⅜ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 17⅙—16 11/12 Thlr. bez. und Gld., 17 Thlr. Br., April-Mai 17⅓—⅓ Thlr. bez. und Gld., 5/12 Thlr. Br.

Weizen still. Roggen disponible wurde eine kleine Partie zum Versandt aus dem Markt genommen. Termine eröffneten bei überwiegender Verkaufslust und Preise verkehrten in weichender Tendenz. Schluß ein wenig fester. Gekündigt 4000 Ctnr. Hafer loco und Termine matter. Gekündigt 600 Ctnr. Rüböl wurde wenig gefragt und eben so angeboten, daher behaupteten Preise sich gegen gestern ziemlich gut, der Handel war äußerst beschränkt. Spiritus unterlag unter dem Einfluß starker Realisationen und Preise mußten besonders für die nahen Sichten merklich nachgeben, und schließt der Markt unter Schwankungen in matter Haltung. Gekündigt 20,000 Quart.

Stettin, 27. Aug. [Produkten-Bericht von Joseph Neisser.] Weizen flau, am Landmarkt 70—79 Thlr. nach Qual. bez., loco pr. 85pfd. gelber märker 77—79 Thlr. bez., feiner 86pfd. 80 Thlr. bez., neuer schles. 78—79 Thlr. bez., feiner 79½—80 Thlr. bez., neuer bunter posener 79½ Thlr. bez., alter 77 Thlr. bez., weißbunter krakauer 79—80 Thlr. bez., 83—85pfd. gelber pr. Aug. 80½ Thlr. bez. und Br., Septbr.-Oktbr. 78½ Thlr. Br., Frühj. 76½ Thlr. bez. — Roggen matt, am Landmarkt 46—50 Thlr. nach Qual. bez., loco pr. 77pfd. 47¾—48½ Thlr. bez., bromberger und polnische Ladungen 48¼ Thlr. bez., 77pfd. pr. Aug. 48¼—⅛ Thlr. bez., 48¼ Thlr. Br., 48⅛ Thlr. Gld., 2000 Pfd. pr. Septbr.-Oktbr. 49½ Thlr. bez. und Br., 49 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 48 Thl. Gld., 48¼ Thlr. Br., Frühjahr 46½ Thlr. Br., 46 Thlr. Gld. — Gerste mehr offerirt, am Landmarkt 34—38 Thlr. nach Qual. bez., loco pr. 70pfd. märker 38 Thlr. bez., galiz. 39 Thlr. bez., Oderbruch 38 Thlr. bez., schles. 42—42½ Thlr. bez. — Hafer am Landmarkt 26—28 Thlr. nach Qual. bez., neuer pr. 50pfd 26 Thlr. bez. — Erbsen am Landmarkt 48—54 Thlr. nach Qual. bez. — Winterrübsen am Landmarkt 100 Thlr. nach Qual bez. — Rüböl flau, loco 14⅙ Thlr. Br., Aug. 14 1/24 Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 14 1/12—14—13 23/24 Thlr. bez. u. Gld., April-Mai 14 Thlr. Br.. — Leinöl loco mit Faß 14¼ Thlr. bez., ⅛ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 13¾ Thlr. bez. — Spiritus matt, loco ohne Faß 18⅔—17/24 Thlr. bez., August 18 5/12 Thlr. Br., 18⅜—⅛ Thlr. bez., Aug.-Septbr. 18⅙ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 17⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Novbr. 17 Thlr. Gld., Frühjahr 17 Thlr. bez. und Br.

⁎ **Breslau,** 28. August. Wind: Nord-Ost. Wetter: schön, aber kühl. Thermometer Früh 8° Wärme. Die Zufuhren waren am heutigen Markt reichlich, fanden jedoch sehr wenig Kauflust, der Geschäftsverkehr blieb daher schleppend, die Stimmung vorherrschend flau.

Weizen wurde billiger erlassen; pr. 85pfd. weißer 75—88 Sgr., gelber 75—86 Sgr. — Roggen sehr matt; pr. 84pfd. 53—55—58 Sgr., feinster vereinzelt über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Kauflust; pr. 70pfd. 40—42 Sgr. — Hafer wenig beachtet; pr. 50pfd. schlesischer alter 25½—26½ Sgr., neuer 25—25½ Sgr. — Erbsen und Wicken ohne Geschäft. — Rapskuchen 52—54 Sgr. — Oelsaaten fanden wenig Frage. — Schlaglein billiger bei reichlichen Angeboten.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	75—82—88	Erbsen	45—50—54
Gelber Weizen	75—82—86		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Neuer gelber Weizen ...	78—81—84	Schlag-Leinsaat	165—180—195
Roggen	53—57—59	Winter-Raps	200—224—237
Gerste	40—42—44	Winter-Rübsen	198—218—228
Hafer	24—27—29	Sommer-Rübsen	190—205—216

Kleesaat wenig Geschäft, rothe 8—10—11¾—14 Thlr., weiße 9 bis 11½—14½—16½ Thlr., neue 14—17½ Thlr., hochfeine bis 19 Thlr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 18—22 Sgr., Metze ¾—1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 13¾ Thlr., Termine 13½ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16⅚ Thlr. Geld, Sommermonate 16 11/12 Thlr., Herbst 16⅔ Thlr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.